

# Zur Inneren Sicherheit



Foto: S. Brodtrück

**Christiane Bergmann**

**Abteilungsleiterin „Öffentliche Sicherheit und Ordnung“ im Ministerium für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt**

## Polizei und TikTok – passen Spaß und innere Sicherheit zusammen?

### Sehr geehrte Damen und Herren,

die innere Sicherheit ist seit jeher ein zentrales Thema im gesellschaftlichen Diskurs in Deutschland. Eine stabile Sicherheitsarchitektur bildet das Fundament für einen starken Rechtsstaat, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in eine funktionierende Demokratie. Mit der fortschreitenden Digitalisierung haben sich jedoch nicht nur die Kommunikationskanäle, sondern auch die Bedrohungsszenarien erheblich gewandelt. Ein besonders dynamischer Bereich, in dem sich diese Entwicklungen widerspiegeln, sind die sozialen Medien. In den letzten Jahren haben sich Plattformen wie X (ehemals Twitter), Facebook und Instagram als bedeutende Kommunikationsmedien etabliert – nicht nur für private Nutzer, sondern zunehmend auch für staatliche Institutionen. Doch stellt sich die Frage: Wie sinnvoll ist der gezielte Einsatz sozialer Netzwerke im Bereich der inneren Sicherheit?

### Vorteile der polizeilichen Nutzung sozialer Medien

Soziale Medien bieten der Polizei eine beispiellose Möglichkeit, direkt mit der Bevölkerung in Kontakt zu treten und auf aktuelle Entwicklungen schnell zu reagieren. Dabei geht es längst nicht mehr nur um die klassischen Plattformen wie Facebook oder X – die Nutzung von TikTok durch Polizeibehörden rückt immer mehr in den Fokus. Das Videoportal hat sich als eine der weltweit am schnellsten wachsenden Plattformen etabliert. In Deutschland nutzen über 23 Mil-

lionen Menschen die App, um kurze Videos zu teilen und zu konsumieren. Dies eröffnet der Polizei ebenfalls Möglichkeiten, Informationen zu verbreiten, auf Kriminalitätsentwicklungen hinzuweisen und Präventionsarbeit zu leisten.

Ein zentraler Vorteil einer Polizeipräsenz auf einem Kanal wie TikTok liegt in der Reichweite, insbesondere mit Blick auf sehr junge Zielgruppen. Während die klassische Polizeiarbeit oft auf den direkten Kontakt mit der Bevölkerung vor Ort angewiesen ist, erreicht die Polizei über soziale Netzwerke ein breites Publikum in Echtzeit. Durch gezielte und kreativ gestaltete Videos können Sicherheitsbehörden nicht nur auf akute Gefahrenlagen aufmerksam machen, sondern auch wichtige Aufklärungsarbeit leisten. Präventionskampagnen zu Themen wie Verkehrssicherheit, Drogenmissbrauch oder Gewaltprävention können dabei auf eine Art und Weise vermittelt werden, die junge Menschen direkt anspricht.

Ein weiterer Vorteil ist die niedrigschwellige Kommunikation, die über Plattformen wie TikTok möglich ist. Während der formelle Kontakt mit der Polizei für viele Bürgerinnen und Bürger, insbesondere für Jugendliche und junge Erwachsene, eine Hemmschwelle darstellen kann, können soziale Netzwerke eine informelle Möglichkeit zum Austausch in einer für sie vertrauten Umgebung bieten. Dies kann das Vertrauen in die Polizei fördern und das Gefühl stärken, dass die Sicherheitsbehörden nahbar und auf Augenhöhe agieren.

Darüber hinaus ermöglichen soziale Medien der Polizei, schneller auf Falsch- und Desinformationen zu reagieren. Insbesondere in Krisensituationen, wie zum Beispiel bei Terroranschlägen oder Naturkatastrophen,

können soziale Netzwerke genutzt werden, um wahrheitsgemäß und schnell über aktuelle Entwicklungen zu informieren und Panik oder Fehlinformationen entgegenzuwirken.

### Herausforderungen und Nachteile

Trotz der offensichtlichen Vorteile ist die Nutzung derartiger Plattformen durch die Polizei auch mit erheblichen Herausforderungen verbunden. Die Nutzung von zum Beispiel TikTok durch deutsche Behörden wird als problematisch angesehen, insbesondere aufgrund datenschutzrechtlicher und sicherheitspolitischer Bedenken. Die Plattform wird von dem chinesischen Unternehmen ByteDance betrieben, welches gemäß den staatlichen Bestimmungen verpflichtet werden kann, Nutzerdaten offenzulegen. Darüber hinaus steht TikTok weltweit in der Kritik, da Daten von Nutzern umfangreich gesammelt und an Dritte weitergegeben werden könnten, was das Risiko von Cyberangriffen und die potenzielle Beeinflussung der öffentlichen Meinung durch algorithmische Kontrolle und Manipulation erhöhen kann.

Für die Polizei, als staatliche Institution, ist der Umgang mit persönlichen Daten ein sensibles Thema, da sie eine besondere Verantwortung gegenüber der Bevölkerung hat. Eine Zusammenarbeit mit einer Plattform, die hinsichtlich des Datenschutzes in der Kritik steht, könnte das Vertrauen der Bürger in die Polizei untergraben.

Ein weiteres Problem besteht in der Authentizität und Ernsthaftigkeit der Botschaften. TikTok ist bekannt für seine unterhaltsamen und oft humorvollen Inhalte, die in kurzen Clips von wenigen Sekunden präsentiert werden. Dies wirft die Frage auf, wie sich ernste

und sicherheitsrelevante Themen mit dem Stil und der Ästhetik der Plattform vereinbaren lassen. Wenn polizeiliche Präventionsarbeit auf einer Plattform stattfindet, die für ihren spielerischen und manchmal oberflächlichen Charakter bekannt ist, besteht die Gefahr, dass die Botschaften nicht die gewünschte Ernsthaftigkeit erhalten oder gar ins Lächerliche gezogen werden. Dies könnte die Glaubwürdigkeit der Polizei gefährden und den eigentlichen Zweck der Kommunikationsstrategie untergraben.

Diese Überlegungen wurden auch bei der Polizei Sachsen-Anhalt sorgfältig abgewogen, bevor im Dezember 2023 die Entscheidung getroffen wurde, in der Polizeidirektion Halle (Saale) einen eigenen TikTok-Kanal testweise einzuführen.

Bei all den beschriebenen Herausforderungen gelingt es den verantwortlichen Kolleginnen und Kollegen aus meiner Sicht gut, den Spagat zwischen Unterhaltung und Information zu halten. Mittlerweile folgen uns mehr als 100.000 Interessierte und einzelne Videos erreichen mehrere Millionen Zuschauer. Dadurch erhöhen wir einerseits sukzessive die mediale Reichweite der Polizei Sachsen-Anhalt und können gleichzeitig unsere Ziele, maßgeblich polizeiliche Prävention, nahbare Aufklärungsarbeit und Nachwuchsgewinnung erreichen.

Die polizeiliche Nutzung sozialer Medien ist in der Praxis jedoch oft ressourcenintensiv und anspruchsvoll. Um Inhalte zu erstellen, die sowohl informativ als auch unterhaltsam sind und den Erwartungen der Nutzer entsprechen, sind spezifisches Fachwissen beispielsweise zum Schneiden der Video-Clips und kreative Fähigkeiten gefragt. Da solche Kompetenzen in jeder

Polizeibehörde unterschiedlich stark vertreten sein können, sind möglicherweise zusätzliche Schulungen oder der Einsatz externer Fachkräfte notwendig. Dies kann zusätzliche Kosten verursachen und Personal binden, das anderweitig eingesetzt werden könnte.

Ein weiteres, nicht zu unterschätzendes Problem der sozialen Medien sind Hass und Hetze – und auch TikTok bleibt davon nicht

## Balance finden

Die Nutzung von sozialen Medien, insbesondere TikTok, durch die Polizei stellt eine innovative Erweiterung der klassischen Sicherheitsarbeit dar. Sie bietet die Chance, jüngere Zielgruppen zu erreichen, auf niedrighschwellige Weise zu kommunizieren und auf aktuelle Entwicklungen schnell und effektiv zu reagieren. In Zeiten, in denen sich Falschinformationen



Quelle: MILSA

verschont. Nicht nur Privatpersonen, sondern auch die Polizei selbst, können von Hass und Hetze betroffen sein, was den ohnehin anspruchsvollen Betrieb auf diesen Plattformen weiter erschwert. Die Präsenz in sozialen Medien ist entscheidend, um den Dialog gerade mit der jüngeren Bevölkerung zu stärken, doch dieser Austausch muss in einem sicheren und respektvollen Rahmen stattfinden. Die Polizei steht daher vor der Herausforderung, diffamierende oder beleidigende Inhalte professionell zu handhaben und, wo notwendig, auch strafrechtlich gegen diese vorzugehen. Dabei gilt es, die Autorität und Integrität der Institution zu wahren, ohne die eigentlichen Kommunikationsziele aus den Augen zu verlieren.

rasant verbreiten können, sind soziale Netzwerke ein wertvolles Werkzeug für die Polizei, um gegenzusteuern und präventiv zu handeln.

Gleichzeitig sind jedoch die genannten Herausforderungen nicht zu unterschätzen. Es bedarf immer einer sorgfältigen Abwägung und einer klaren Strategie, wie und unter welchen Bedingungen die Polizei soziale Medien nutzt.

Letztlich kann eine professionelle und durchdachte Nutzung von TikTok und weiteren Kanälen durch die Polizei ein wichtiger Baustein für die innere Sicherheit in einer digitalisierten Welt sein – vorausgesetzt, die Vorteile werden genutzt und die Risiken mit Bedacht minimiert.

**Ihre schnelle Verbindung zur Redaktion**

**Dr. Uwe H. Wehrstedt**  
 Verantwortlicher Redakteur (Chefredakteur)  
 Telefon: +49 34743 620 90  
 Telefax: +49 34743 620 91  
 E-Mail: [redaktion@pvtweb.de](mailto:redaktion@pvtweb.de)